

# Nachruf Dieter Jaeger



**geschrieben von Geschichtswerkstatt Gründungsmitglied Thomas Bernhardt im Januar 2025**

Vor 38 Jahren habe ich aufgeregt und neugierig auf das Feedback zahlreicher Einladungen gewartet. Es waren Einladungen, die ich zu einer ersten Zusammenkunft von Geschichts-Interessierten geschrieben hatte, um mit den Adressaten über die Gründung einer „Geschichts-Werkstatt“ zu diskutieren und um in meinen Büroräumen an der BörnesträÙe möglicherweise ein Büro der Geschichts-Werkstatt einzurichten.

Am 11.3.1987 fand das Treffen statt.

Nun, nach vielen erlebnisreichen Jahren und nach einem Nachruf 2023 auf Wulf Metzmaker, bin ich wieder dabei, voller Traurigkeit und voller rückblickender Geschichten auch für Dieter Jaeger einen angemessenen Text zu formulieren. Einen Text, diesmal auch als Nachruf und Verabschiedung von einem, der vor Jahrzehnten zur eingeschworenen Community von Geschichts-Interessierten in Düsseldorf hinzustieß.

Dabei hatte Dieter schon bereits seit vielen Jahren, genauso wie wir, sein Herz an diese überschaubare und liebenswerte Stadt am Rhein verloren. Und diese Liebe zeigte er dann auch später für die Geschichtswerkstatt immer wieder leidenschaftlich mit seinen Ideen für individuelle Führungen, thematischen Rundgängen oder liebevoll erarbeiteten Vorträgen, zuletzt bei seinen äußerst beliebten Web-Blogs [geschichtswerkstatt-duesseldorf.blogspot.com](http://geschichtswerkstatt-duesseldorf.blogspot.com)

Sie sind noch heute nachzulesen auf der Internetseite der [geschichtswerkstatt-duesseldorf.de](http://geschichtswerkstatt-duesseldorf.de).

Was für ein Glück für uns alle, dass Dieter nach ein paar Jahren auch zur Geschichtswerkstatt kam!

Kein historisches Thema war ihm fremd. Er schaffte es mit seiner Schauspielbegabung, seinem langjährig erworbenen Fachwissen als Geograph und Lehrer und natürlich mit seinem charmanten „Savoir Vivre“ jede Zuhörer-Gruppe zu „betören“ und zu begeistern: beispielsweise seine „Düsseldorfer Liebesgeschichten“.

Sie machten historische Romanfiguren wieder lebendig, es war ein Genuss mit ihm so bildhaft auf Zeitreisen zu gehen.

Nicht nur bei uns Vereinsmitgliedern, sondern bei alten und jungen Zuhörern hat er Spuren hinterlassen, die wie ein Ohrwurm noch im Kopf nachklingen, wenn man an dieser oder jener Stelle in der Stadt vorbeiläuft.

Um einfach mal nur einen Kaffee mit Dieter zu trinken, gehörte das „Ohme Jupp“ an der Ratinger Straße zum bevorzugten Treffpunkt des Lebens- und Liebes-Genießers. Beim nächsten Altstadt-Besuch werde ich dort mal wieder vorbeischauen, vielleicht klingelt dann ein französisches Liedchen oder eine Heine-Verszeile im Ohr...

Mit Liedern, Musik und seinem Hang zum „Französischen“ konnte Dieter auch bei „geschichts-entfernten“ Menschen eine Liebe für Düsseldorf und seine Umgebung entfachen, die lange anhält. Danke Dieter.

Ich bin froh, dass ich mit ihm viele gemeinsame Projekte erleben und gestalten durfte. Dazu zählten die vielen Angebote der Geschichtswerkstatt, z.B. die Kutschen-Stadtrundfahrten mit dem „Kutschenfranz“ oder die gruseligen Altstadttrundgänge am Halloween-Abend, bei denen Spieler von RhineFire als Bodyguards mit Fackeln dienten. Die Straßenbahn-Rundfahrt „Magical-History-Tour“ im grünen Samba-Wagenzug oder eine Oldie-Tour auf den Spuren des Massenmörders Kürten waren herausragend. Bei Schulprojekten konnte er eindrucksvoll Grundschulern „Geschichte“ vorspielen oder gemeinsam mit mir in den Büchern „ZEITREISE Düsseldorf“ und „ZEITREISE Hilden“ Stadtgeschichten bildhaft zu Papier bringen. Dieter war mit großem Engagement auch Mitwirkender beim „Altstadt-Herbst“ (heute Düsseldorf-Festival) oder beim Einzug 1997 in die Räume an der Königsallee 106 oder danach in der Ulmenstraße.

Aber am liebsten war er immer mit den Menschen in den Stadtteilen unterwegs oder hielt bis zur Erschöpfung wild gestikulierend seine denkwürdigen und unterhaltsamen Referate... immer mit Augenzwinkern, lyrischen Texten und äußerstem Charme präsentiert.

Wäre es möglich, dass Dieter jetzt gerade mit Wulf zusammensitzt und neue Möglichkeiten ausdenkt, wie er seine Liebe zur Landeshauptstadt in neue Vorträge umsetzen könnte... vielleicht sogar zusammen mit Heinrich Heine, den beide so sehr liebten.

Zum Schluss noch eins: ich bin sehr glücklich darüber, dass Dieter mir für mein Buch „Liebeserklärung an Düsseldorf“ einen Text geschrieben hat, mit dem er seine Liebe zu unserer Stadt und seine Zeitreisen in verschiedenste Ecken von Düsseldorf beschreibt. Für viele wird Dieter darin als Mensch noch lebendiger in Erinnerung bleiben. Deshalb hier noch einmal der Text aus seiner Feder:



## Mein Leben

Seit März 1947 wohne ich in Düsseldorf. Mit Unterbrechungen wegen Studium in Frankreich und Beruf in Australien, tue ich das heute immer noch. Nur ist es nicht mehr das schlimme Bahnhofsviertel meiner Kindheit, sondern seit 1974 Kappes-Hamm. Dazwischen gab es Stationen in der Pfalzstraße (Derendorf), im Musikantenviertel Hilden, in der Arnheimer Straße (Kaiserswerth), in der Neusser Straße in Bilk. Aber es war, selbst mit der Episode in Hilden, immer Düsseldorf.

Im außerordentlichen Kaiserswerth und auf der grünen Wiese in Hilden war ich ein um das Baby besorgter Jungvater, in Bilk habe ich geliebt, in Hamm bin ich endgültig heimisch geworden. Ich wurde ein Liebhaber der Stadt, die ich seit 1974 besinge... ich werde ihr Gefangener bleiben bis ans Ende.

1947 kam mein Vater in eine wüste Stadt, in der man an der Helmholzstraße schnell einige Häuser hochgezogen hatte. Heute ist in dem Haus meiner Kindheit ein Puff. Wir Kinder wussten noch nichts von der Liebe, wir fochten mit Gardinenstangen auf Trümmermauern der Luisenstraße, wir waren Zorro oder der Graf von Monte Christo, der Bahndamm davor oder dahinter sagte uns nichts. Zur Schule ging ich durch den finsternen Tunnel in die Ellerstraße. Sie wurde die Straße meiner ersten großen Aufregung, aber es waren nicht die Damen vom Oberbilker Damm, es war mein Abitur auf dem Geschwister-Scholl-Gymnasium. Eine merkwürdige Fügung wollte es, dass ich meine letzten zehn Berufsjahre an der Schule meiner Jugend zubrachte, diesmal auf der anderen Seite als Lehrer.

Die Schönheit von Kaiserswerth ließ mich kalt als jungen Assessor, der zu viel mit seinem Beruf zu tun hatte. Auch Derendorf begriff ich noch nicht. Erst in Bilk fing es langsam an: meine besondere Beziehung zu Düsseldorf, aus der eine heiße Liebe wurde.

Vielleicht muss man um die Welt herumgereist sein, um das Allernächste zu lieben. Heute habe ich einen inneren Stadtplan von Düsseldorf vor Augen: das erste Eis am Fürstenplatz, die erste Fahrradtour in die Hüttenstraße, die erste Liebe auf der Graf-Adolf-Straße, die Jazzband neben „Da Bruno“ am Stresemannplatz. Ich kannte bald alle Kinos, die großen: Residenz, Kamera, Asta Nielsen, Alhambra, Europa, Berolina, aber auch alle Vorstadtkinos, weil meist dort, in der Skala, Kölner Straße, z. B. die für uns Jungen aufregenden Filme mit Martine Carol und Françoise Arnoul liefen. Sittenfilme hießen sie, und der Name allein erzeugte wohlige Schauer.

Der Stadtplan ist immer voller geworden, ich fahre heute meilenweit für das beste Eis, den besten Kaffee, die beste Pizza, die besten Spaghetti. Ich weiß, warum die Düssel auf der Kö den Berg hinauf von Corneliusplatz nach Graf-Adolf-Platz fließt, auf welchem Kopf die Landeskrone sitzt, welchen Schlüssel der Gatzweiler in der Hand hält, ich weiß, warum Sylt, Norderney und Juist in Unterrath zu finden sind, warum die Bilker mit Karolingern und Merowingern zu tun haben.

Aber ... So ist das mit der Liebsten, man glaubt, sie zu kennen, aber sie entschwindet immer wieder im Trubel der Shoppingmeilen, sie ärgert mich mit ihren Hostessen, den Ordnungsfreaks, den grölenden Komasaüfern. Ich will immer mehr von ihr, ich will ihre Geheimnisse, ich will wissen, wie sie aufwacht und wo sie schläft. Seit 1988 habe ich angefangen, sie kennen zu lernen. In mehr als zweitausend (ich habe sie gezählt) Wanderungen, Exkursionen, Touren, zu Fuß, zu Rad, mit Bus, Kutsche, Schiff, Bahn oder Auto, mit Büchern habe ich meine Geliebte erforscht.

Heute wandere ich in Reisholz, Lierenfeld oder Unterbach. Ich werde nie müde, ich werde nie aufhören, ich kenne sie immer noch nicht ganz. Und was ist nun ihr Geheimnis? Was ist ihre Schönheit? Ich weiß es nicht.

Aber keiner hat es besser gesagt als Heine, wenn er an sie denkt. Auch mir wird immer noch „ganz wunderlich zu Mute“, „ich muss zu ihr“, ich muss „gleich nach Hause gehen“.

Dieter Jaeger, Stadt-Erklärer, Düsseldorf 2010